

Laibacher Zeitung.

N^o. 217.

Donnerstag am 24. September

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inseptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. (S. W. u. f. w.). In diesen Gebühren ist noch der Inseptionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Inseptionsstempels).

Amstlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät gerubten mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. I. M. dem Statthalterrathe, Josef Koschaker, Präsidenten, Stellvertreter der Grundentlastungs-Fonds-Direktion, dann der Grundlasten-Regulirungs- und Ablösungs-Landes-Kommission für Kärnten, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. September d. J. den Vizekanzler bei dem kaiserlichen Konsulate in Kairo, Stefan Bratic, zum Konsulatskanzler daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Rittmeister erster Klasse, Moriz Siccard v. Siccardsburg, des 18., zum Major beim 10. Gendarmen-Regimente und der Auditor erster Klasse, Adolf Lobinger, zum Stabs-Auditor.

Ernennung:

Der Oberst Josef Castle de Molineux, Kommandant des Dragoner-Regiments Erbgroßherzog von Toscana Nr. 8, zum provisorischen Vorstände der dritten Abtheilung des Armeekorps-Oberkommando.

Uebersetzung:

Der Major Andreas Nikolini vom 10. zum 14. Gendarmen-Regimente.

Pensionirungen:

Der Generalmajor und Brigadier Alois Graf Künigl, Freiherr v. Ehrenburg und auf der Warth und der Kriegskommissar Ignaz Eckert.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. September.

Die Menge der vorliegenden Nachrichten über Indien, so groß sie ist, beschränkt sich jedoch begreiflicher Weise nur auf Detailirung der bereits telegraphisch oder im Auszug gemeldeten Ereignisse. Aus

Seuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

6. Von Madaira nach Rio-Janeiro.

(Schluß.)

Die „Novara“ schlug Maury's neue Route ein, und befand sich demgemäß im 10° nördlicher Breite auf 30° westlich von Greenwich. In 8° nördlicher Breite verloren wir am 5. Juli Abends den Nordost-Passat, das heitere Wetter hatte ein Ende und dunkle Wolkenmassen standen bei Sonnenuntergang drohend am ganzen Himmel. Eine Südsüdwest von Regen, aber ohne Blitz und Donner (wir haben auf unserer ganzen Reise noch kein Gewitter gehabt und, außer bei Triest, nicht ein Mal eines am Horizont gesehen) ergoß sich über uns in der Nacht auf den 6. Juli bei vollkommener Windstille. Da peiterte sich am Morgen der Himmel plötzlich wieder auf und der Südost-Passat war da. Ein Paar Stunden Windstille noch abgerechnet, die wir am 7. und 8. Juli hatten, bis uns der Anfangs nur stoßweise blasende Südost-Passat bis auf 7° nördlicher Breite gebracht hatte, war jene Nacht Alles, was wir von den gefürchteten Äquatorial-Calmen und den unheimlichen Gewitterstürmen und Plagregen des „Äquatorialen Wolfenringes“ zu erleben hatten. Aber wir waren eigentümlich zu glücklich, denn wir hatten nach den Erfahrungen anderer

Allen geht hervor, daß die Krisis eingetreten ist und dürften wohl die nächsten Berichte uns verkünden, ob die Herrschaft Englands in Ostindien abgeschüttelt oder ob das Gerücht der Nemesis die barbarischen Empörer getroffen hat. Nach der tapfern Haltung der kleinen europäischen Armee und nach den geringen Fortschritten, welche die Macht der Meuterer, die neuen Revolten in Bombay u. ausgenommen, gemacht haben, ist man wohl berechtigt anzunehmen, daß wenn auch nicht so bald als englische Blätter hoffen, die ganze Meuterei unterdrückt werden wird. Unter den Generalen, welche durch Muth und Tapferkeit sich auszeichnen, nimmt Havelock die erste Rolle ein. Die Nachrichten, welche über ihn und seine Schaar zu uns dringen, sind erfreulicher Natur; er hat den Strom der Empörung gestemmt; er hat das Angeheuer Rena Sayib geschlagen und Sawapore, den Schauplatz der fürchterlichsten Meuterei, wieder erobert und jetzt vielleicht schon Lucknow entsezt. Das sind Erfolge, und wenn auf Havelock die größten Hoffnungen gesetzt werden, so dürfte er wohl im Stande sein, ihnen zu entsprechen. Wenn es ihm gelingt, zur Belagerungsarmee von Delhi zu stoßen, so könnten wir wohl bald vom Falle dieser Stadt und ihrer Schleifung hören. Die Zustände in Delhi selbst sollen nach der Schilderung eines Indiers, der am 21.—23. Mai daselbst gewesen, nicht eben vielversprechend sein. Die Stadt war von den Sepoys arg zugerichtet worden. Plünderung war an der Tagesordnung, wer Bezahlung verlangte, wurde niedergeschossen. Viele der Sepoys hatten sich mit Schätzen so beladen, daß sie vor lauter Silber und Gold nicht gehen konnten. Die Prinzen des königlichen Hauses fühlten sich sehr unglücklich, sie müssen die Truppen anführen, ohne dazu Lust und Geschicklichkeit zu haben. Die Einwohner vermüthen die Meuterer, weil sie durch sie der Rache der Engländer ausgesetzt werden; am unbehaglichsten fühlt sich der König; die Wenigsten gehören ihm. Vor den Engländern haben die Soldaten solche Angst, daß sie sich oft verwundet stellen, um nur fliehen zu können. Am 30. Juni herrschte ein panischer Schrecken unter der Besatzung; Viele hatten die Waffen fortgeworfen, und hätten die Engländer darum gewußt, sie hätten mit leichter Mühe die Stadt haben können. Diese Feigheit und der Mangel an Konzentration eines Theils, andererseits die

Ausdauer der britischen Armee, läßt wohl keinen Zweifel über den Ausgang der Empörung zu. Ob der Ausfall ein rein militärischer, ob religiöse Triebfedern dabei im Spiele, ob der Bewegung ein politischer Gedanke zu Grunde liegt, ob es eine Revolution ist, die in den indischen Massen wurzelt und deren Vollstrecker nur die Sepoys sind, oder ob das Ganze durch Intrigue künstlich forcirt ist, das Alles ist selbst jenen Engländern nicht klar, die längere Zeit in dem großen, seltsamen mysteriösen Lande gelebt haben. In einer Ansicht stimmen aber Alle überein, daß die gegenwärtigen Vorgänge über die bisherige Methode der ostindischen Kompagnie im Regieren den Stab brechen, da es sich herausstellt, daß die Mittel, welche 200 Jahre ausreichten, die Kolonien zu gründen und in ein immenses Reich zu verwandeln, nicht mehr zulangen, daselbe zu erhalten. Die Organisation hat große Dinge zu Stande gebracht und fällt nun unter Verwünschungen. Gut, nun heißt es: Schnell etwas Besseres!

Daß die Zusammenkunft der Monarchen in Stuttgart nicht bloß geschehe, um ihre freundschaftlichen und friedlichen Bestimmungen persönlich auszusprechen zu können, haben wir schon einmal angedeutet. Jetzt meldet auch die „N. Ztg.“, daß in Stuttgart Dinge von großer Wichtigkeit besprochen werden sollen, weil außer dem Grafen Balowski und dem Fürsten Gortschakoff noch Graf Risseff, der russische Botschafter in Paris, und Graf Rayneval, der neue französische Gesandte in Petersburg, und Graf Morny dorthin besohlen sind. Französische Blätter beginnen nun einen Ton anzuschlagen, der, so ungeschickt er ist, uns doch mancherlei zu denken gibt.

So bespricht die „Patrie“ die Stuttgarter Zusammenkunft und meint, die Geschichte würde ein großes Datum in ihr Buch einzutragen bekommen. Hieraus kommt sie auf jene Zusammenkunft Napoleon I. mit Kaiser Alexander I. zu sprechen und zieht da eine Parallele, welche nicht eben eine strenge Kritik verträgt. Nach der siegreichen Schlacht von Friedland verlegte Napoleon sein Hauptquartier nach Tilsit, wo am 21. Juni 1807 der Waffenstillstand zwischen Rußland und Frankreich geschlossen wurde, ohne daß von Preußen die Rede war. Am 25. Juni fand auf dem Niemen die Zusammenkunft beider Kaiser Statt. Auf ein gegebenes Zeichen traten, um die Frage we-

Schiffe recht, einige Tage Südwest-Monsune zu erwarten, statt dessen kamen wir aus dem Nordost-Passat unmittelbar in den Südost-Passat, der uns immer weiter westlich führte, so daß wir in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli die Linie in 33° 50' westlich von Greenwich passirten. Das hatten wir nun. So geht es, wenn man die guten alten Erfahrungen bei Seite setzt und neuen Theorien folgt, mag Mancher denken. Denn nun schienen wir allen Schrecknissen der alten Seefahrer, der Äquatorialströmung und dem gefürchteten Cap Roque unabweislich abheimgefallen.

Doch ehe ich Ihnen erzähle, worin diese Schrecknisse alle in Wirklichkeit bestanden, noch Einiges von „der Linie.“ Acht Mal haben wir während unserer Reise die Linie zu passiren; das erste Mal wäre es glücklich vollbracht. Wir hatten zwar Niemand an Bord, dem wir durch einen im Gesichtsfeld eines Fernrohrs ausgespannten Faden hätten sagen können, daß man die Linie wirklich sehe, dagegen kam es doch vor, daß einige der *minorum gentium* sich allen Ernstes nach dem besten Hotel am Äquator erkundigten. Neulinge waren wir indeß, außer einigen Offizieren, dem Hochbootsmann und einigen Steuerleuten, für die Linie Alle, und so war es denn nicht mehr als recht und billig, daß am 14. Abends der Hochbootsmann als Meerergott Neptun verkleidet mit einem astronomischen Gehilfen an Bord kam, mit einem riesigen Sextanten die Maß nahm und uns die Linie auf einer Karte auszog. Ströme von Wasser ergossen sich, als er kam, von allen Masten und an allen Ecken und Enden, alle Feuerstrahlen waren thätig,

bis er unter „Blauseuer“ wieder verschwand. Ein brennendes Faß, das ins Meer geworfen war, zeigte den Weg an, den er von uns zur „Karolina“ genommen. Das war aber erst das Vorpiel. Neptun hatte sich auf den andern Tag, den 15., zur Bornahme einer allgemeinen Taufe angekündigt, und in der That erschien er des andern Tages um Mittag zum zweiten Mal mit seiner Frau Gemalin und seinem Herrn Sohn zu Wagen mit großem pyantastisch aufgeputzten Gefolge und seinen Helfershelfern, die Musik voran. Hund „Morok“, als er die vielen halbnackten, bunt bemalten Gestalten sah, mußte glauben, das Schiff sei von Wilden überfallen, denn wüthend sprang er überall herum, und war kaum zu beruhigen. Unbarmherzig schleppten die Häcker Neptun's Jeren vor dessen Thron, und wer nicht mit klingender Münze sich loskaufte, wurde rasirt und mit Strömen von Wasser abgewaschen. Doch die Stunde schlug und ein einziges Kommandowort des Schiffscapitän's bannte die ganze tolle Schaar, wie mit einem Zauberschlag war Alles verschwunden und die Ordnung des Schiffes herrschte wieder wie zuvor. Das war die Taufe an der Linie, so ist's alter Seemannsbrauch an der Linie, die zwei Hemisphären von einander scheidet, nicht wie an der Verdensfelder Linie, wo man nur von innen naß wird.

Nun aber die tropische Hitze! Schon am 30. Juni im 22° nördlicher Breite stand uns die Sonne senkrecht über dem Scheitel, und doch stieg die Lufttemperatur nicht über 20° R., die des Wassers nicht über 19° R., beide nahmen von da an, wie das von den Offizieren geführte meteorologische

gen dem Vortritt zu umgehen, die Monarchen gleichzeitig durch zwei verschiedene Thüren ein und beschäftigten sich mit den Angelegenheiten der Welt, während der Generalkongress in Schaluppen wartete. Fünfzig Jahre später sollte zwischen den Erben der beiden verschönten (!) großen Kaiser derselbe imposante Auftritt sich erneuern. So die „Patrie“. Sie vergißt ganz, daß die Lage der Dinge damals eine andere war als jetzt und was die Geschichte über jene „Versöhnung“ aufzeichnet hat, scheint ihr aus dem Gedächtnisse verwunden zu sein. Wenn die französischen Blätter eine solche stolze Sprache führen, dürfen wir es den deutschen nicht verargen, wenn sie Angesichts der Zusammenkunft schwarz sehen und Befürchtungen hegen, die bei den bekannten Gelüsten Frankreichs wohl berechtigt sind. — Ein Beweis, wie innig die französisch-russische Allianz zu werden droht, führt man unter Anderem an, daß der Hofmaler Winterhalter den Auftrag erhalten, das Portrait Alexanders II. zu fertigen, und daß man höhere Orts beabsichtigt, das Bildniß des Czaren in dem Museum zu Versailles aufzuwahren. — Nicht bloß die kaiserlichen Gärten wird Stuttgart zu sehen bekommen, auch noch andere werden sich einfinden. In Paris sollen eine ziemliche Anzahl Pässe beim württembergischen Gesandten visirt worden sein. Die großen Journale senden eigene Reisedaktylen. Auch viele belgische und deutsche Blätter werden vertreten sein; es wird ein förmlicher Journalistenkongress beisammen sein, und das läßt uns hoffen, daß uns von Allem, was bei offenen und verschlossenen Thüren verhandelt wird, das Geheimniß in seinem wahren Verhalt nicht vorenthalten wird!!

In den Berliner politischen Kreisen herrscht eine große Theilnahme für die hollsteinische Ständeversammlung. Die feste, männliche, entschiedene Haltung und Einseitigkeit derselben wird mit höchst günstigem Auge betrachtet; selbst die „Zeit“, das halboffizielle Blatt, spendet den hollsteinischen Ständen großes Lob. In einem Artikel sagt sie: das Kopenhagener Cabinet ist jetzt unterrichtet von dem, was die hollsteinischen Stände fast einstimmig als die unabweisliche Bedingung einer Verständigung betrachten (die Revision der einseitig erlassenen Gesamtstaatsverfassung unter Mittheilung der Stände der Herzogthümer); es ist jetzt an ihm, von dieser Kenntnißnahme Nutzen zu ziehen und endlich die Bahn zu betreten, die allein zu einer befriedigenden Lösung dieser so langwierigen, so verwickelten, und für alle dabei beteiligten Faktoren so peinlichen Frage führen kann. — Dieser letztere Passus ruft die Annahme hervor, daß die deutschen großen Mächte sich vor der Hand in diese „peinliche“ Frage nicht direkt einmischen wollen und erst abzuwarten gedenken, was das Kopenhagener Cabinet thut.

Die Nachrichten, die in Paris über den Ausgang der Wahlen in den Donaufürstenthümern verbreitet sind, lassen das Unionsprojekt mit allen Einzelheiten wieder in den Vordergrund treten. Es heißt, die Wahlen seien durch den Einfluß des Alerus und der Bosjaren vorwiegend antonistlich, und der „Constitutionnel“, das offiziöse Blatt, stellt schon Kandidaten für den neuen Thron des vereinigten moldau-

wallachischen Reiches auf und meint, die höchste Gewalt sollte erblich sein und der zukünftige Suzerain würde entweder aus den fürstlichen Familien Europa's oder unter den Chefs der großen eingebornen Familien gewählt werden. — Wir glauben noch nicht daran; und sollte die Union zu Stande kommen, so würde doch die Türkei bei Besetzung der Regierungsspitze des neuen Reiches auch einen Wunsch aussprechen dürfen, der sicherlich von den übrigen Mächten nicht geradezu verworfen werden könnte.

Oesterreich.

— Einem Schreiben aus Padua vom 13ten d. M. entnehmen wir folgende interessante Mittheilung:

Als Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte das physikalische Cabinet des Paoanauer Lyzeums besuchten, wurden Höflichkeit Gypsbüste Galilei's, in deren Piedestal ein Wirbelstein des berühmten Gelehrten aufbewahrt wird, mit folgenden Worten aufmerksam gemacht: „Darüber ist Augensicht dieser Büste Galilei's, der diesem Lyzeum achtzehn Jahre seiner Studien gewidmet hat, eine Büste aussprechen?“ „Freilich“ — entgegnete sogleich Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Generalgouverneur bemerkte aber sogleich: „Ich verstehe Sie, die Büste hier ist abscheulich (e un orrore)“. Beim Fortgehen aber sagten Höflichkeit Galilei's noch: „Ich danke Ihnen, Professor; ich werde mich der Büste Galilei's erinnern. Dieß geschah am 2. d. M.; am 3. hatte der Bildhauer Ferrari bereits den Auftrag zur Ausführung einer Marmorbüste und am 8. war derselbe in Padua mit Ermittlung des Ortes zur Aufstellung des Monuments beschäftigt. (Galilei lehrte in Padua von 1592—1610 und machte während dieses Zeitraumes seine wichtigsten Entdeckungen.) (Wr. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Der König hat von dem Kaiser von Rußland 20 und einige werthvolle Pferde zum Geschenk erhalten. Dem Vernehmen nach hat der König dem Kaiser ein Gegengeschenk mit lebendem Wild aus dem Wildpark gemacht, das bereits gestern Abends auf der Ostbahn nach Rußland abgegangen ist.

Berlin, 19. September. Der evangelische Bund hat seine Sitzungen geschlossen. In der letzten Sitzung übernahm es Prediger Kunze (aus Berlin) die kirchlichen Zustände in Preußen selbst zu zeichnen. Die Versammlung zählte übrigens bis zum Schluß im Ganzen 1254 Mitglieder, von denen Preußen 876, darunter 607 aus der Provinz Brandenburg, gestellt hatte. 232 waren Einheimische. Das übrige Deutschland hatte 103 Mitglieder geliefert, und waren außer Oesterreich, Coburg-Gotha, Meiß und den beiden Schwarzburger alle deutschen Länder vertreten. Europäer waren im Ganzen 1222 eingeschrieben, und hatten außer Portugal, Neapel, Toscana und dem Kirchenstaat sämtliche Länder wenigstens ein Mitglied aufzuweisen. Aus Amerika waren 23, aus Arien, Afrika und Australien je 3 Mitglieder zugegen.

die aber die „Novara“ alle standhaft und kühn überwand. Sie durfte sich nur das „über Stag Gehen“ nicht verdrängen lassen. Mit abwechselnden Gängen nach O. und SW. wurde alles glücklich überwunden. Zwischen dem 18. und 19. kreuzten wir zwischen Fernando de Noronha und den westlicher gelegenen Rocca's hindurch, ohne jedoch diese Inseln zu Gesicht zu bekommen. Nur Schaaren von Seevögeln deuteten ihre Nähe an, am 20. passirten wir die Breite von Cap Roque, am 23. die Breite von Cap Augustin, und in 8-Tagen spätestens hoffen wir in die Bucht von Rio einzulaufen, in den „schönsten Hafen der Welt.“

Den 5. August Abends.

Rio Janeiro, die Kaiserstadt, mit all' ihrer Pracht und Herrlichkeit, die hohen Felsriegel des Corcorado und Tijuca im Hintergrunde, liegt vor meinen Augen, lustige Musik tönt rings um uns vom Deck der Kriegsschiffe, französische, englische, amerikanische, spanische, brasilianische, die mit uns in der herrlichen Bucht liegen, die groß genug ist, um die Kriegsflotten der ganzen Welt aufzunehmen. Am 30. Tage nach unserer Abfahrt also haben wir das Ziel erreicht und begrüßen freudig den neuen Kontinent.

Das letzte Stück unserer Reise hatte sich noch wider Erwarten verlängert, denn wir verloren den SO. Passat schon am 29. Juli in 16° südlicher Breite und hatten dann mehrere Tage Windstille auszuhalten — die Calmen des Steinbockes, bis wir dem Festlande so nahe waren, daß abwechselnde Land- und Seebrisen uns weiter führten. Unsere Musikbände spielte indeß fleißig ihre „Novara-Polka“ den „Mitterfuß in öder Waldesnacht“ — ein Titel für ein Quodlibet, das der Phantasie des Kapellmeisters auf den Wogen des Ozeans entsprungen — und wie

Frankfurt, 18. September. Der internationale Wohlthätigkeitskongress hat, nachdem er gestern im Saale des holländischen Hofes ein Bankett gehalten, bei welchem, wie die „Frankf. Post.“ sagt, eine „sehr gehobene“ Stimmung herrschte, heute seine Sitzungen geschlossen. Im Laufe des nächsten Jahres wird der Kongress keine Zusammenkünfte halten. Uebrigens haben noch vor dem Scheiden die national-ökonomischen Autoritäten des Kongresses die Gründung volkswirtschaftlicher Vereine im Anschluß an die landwirtschaftlichen und gewerblichen berathen und einen eigenen Ausschuss aus ihrer Mitte gebildet, welcher diese Angelegenheit zur Beschlußnahme für einen künftigen Kongress vorbereiten soll. Als provisorischer Vorort ist Bremen bestimmt.

Augsburg, 19. September. Die Generalversammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher hat heute, nachdem sie eine Dankadresse an die Könige Ludwig und Max votirt, ihre Sitzungen geschlossen. Zum Versammlungsort des nächsten Jahres ist eventuell Berlin gewählt.

Regensburg, 15. Sept. Gestern haben die Verhandlungen der zweiten Generalversammlung der christlichen Kunstvereine begonnen.

Königsberg, 11. Sept. Am 8. d. wurden 2 sehr werthvolle antike Marmor-Sarkophagen, welche der König im vorigen Jahre aus Smyrna zum Geschenk erhalten, und die bisher auf dem Magazin der k. Marinestation zu Danzig gelagert, zu Kabin verladen, um nach Berlin befördert zu werden. Das Gewicht derselben beträgt mehr als 90 Zentner.

Italienische Staaten.

Turin, 17. Sept. Vor einigen Tagen wurde zu Montechiaro der gefürchtete Bandit Artusio, ein Mitführer der Bande Delporo's, nach hartnäckigem, aber fruchtlosem Kampfe von den Carabinieri gefangen genommen. Mit ihm ist der letzte der noch frei gewesenen Führer des die Landstraßen und Dörfer unsicher machenden Gesindels in die Hände der Gerechtigkeit gefallen.

— Die heutige „Opinione“ zeigt an, daß mit dem 1. künftigen Monats die Eisenbahnstrecke von Novara zum Tessin unfehlbar dem Verkehr wird übergeben werden. (Triester Ztg.)

— Das Turiner Blatt „il Diritto“ entwirft eine betäubende Schilderung von den Zuständen und der Insel Sardinien und der dort obwaltenden Gefährdung der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums. Zahlreiche, 50—60 Mann starke Banden überfallen Reisende und vereinzelt Gebäude, plündern die Vorräthe und ermorden ganze Familien; es fehle, meint der bezügliche Korrespondent, zwar nicht an Gerichten und Behörden, wohl aber an bewaffneten Patrouillen, an Carabinieri, welche allein durch fortwährendes Streifen dem Banditenunwesen ein Ende zu machen im Stande sein dürften.

Piemontesische Blätter bringen ausführliche Details über den telegraphisch gemeldeten Brand dreier großer Kauffarteschiffe auf der Werfte von Sestri-Ponente. Das größte der drei Schiffe brannte zuerst, von ihm aus verbreitete sich, da eben ein heftiger Westwind wehte, die Flamme auf die beiden andern. Der Schade wird auf 300.000 Fr. veranschlagt und

die Stücke alle heißen. Ein andermal bot ein treibender Wallfisch-Kadaver, dessen eigentliche Natur, als die Masse zuerst gesehen wurde, lange räthselhaft blieb und die abenteuerlichsten Hypothesen veranlaßte, Abwechslung. Es wurde ein Boot ausgesetzt, und wir hatten das Schauspiel von Hunderten von Haien, die an dem sinkenden Kadaver, wie am besten Leckerbissen, herumzerren. Zwei Tage darauf wurde ein Delfin harpmüht. Die Nähe des Landes brachte viel Seevögel zum Schiff, darunter besonders die großen Sturmvögel (Procellaria gigantea), von dem auch glücklich 2 Exemplare geschossen wurden. So bot das letzte Stück der Fahrt manche Abwechslung und Unterhaltung. Am 3. und 4. August mußten wir gegen widrige Winde um Cap Frio laviren. Am 5. aber führte uns ein günstiger SO. Wind der Küste entlang zwischen der Insel Pays zur Rechten, und Naza zur Linken, an dem Fort Santa Cruz und dem Zuckerhutberg vis-à-vis vorbei in die Bucht von Rio Janeiro, wo um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags die Anker fielen.

So landeten wir glücklich nach 30tägiger Seefahrt im Hafen der Kaiserstadt von Brasilien.

Brasilien! — Seine bunten Schmetterlinge und Käfer, seine Colibri's und Papageien erregen schon in der Phantasie des Knaben die Vorstellung von einem naturwissenschaftlichen Eldorado. Aber Brasilien ist so groß, fast wie ganz Europa. Was wird uns der eine Punkt bieten? darüber hoffe ich Ihnen in meinem nächsten Brief, der vom Cap der guten Hoffnung kommen wird, schreiben zu können. Wir werden wohl drei Wochen hier bleiben und wurden gleich bei unserer Ankunft durch die frohe Nachricht beruhigt, daß das gelbe Fieber gänzlich aufgehört. — Ferdinand Hochstetter.

Journal zeigt, wohl noch zu, erreicht aber im 6. nördlicher Breite schon ihr Maximum, die Lufttemperatur mit 23° N., das Wasser mit 22° N. Seitdem haben wir fortwährend niedrigere Temperaturen um 20° N.; denn jetzt befinden wir uns mitten im tropischen Winter, in der Jahreszeit, welche unserem Jänner entspricht. Habe ich also nicht Recht, wenn ich sagte, Sie in Wien haben gewiß schon höhere Wärmegrade gehabt? Der Unterschied ist nur der, daß bei uns Tag und Nacht in Luft und Wasser fast dieselbe Temperatur herrscht, höchstens um 2—3° schwankend; und so können wir allerdings sagen, daß es bei uns wärmer ist, und daß man sich recht gern Morgens und Abends unter das in der Batterie eingerichtete Sturzbad stellt und sich dann und wann ein Mal wieder vom Passat auf Deck recht ablassen lieh.

Wir sind also jetzt auf der südlichen Hemisphäre. Jeden Abend glänzt uns neben dem dunkeln Fleck des Kohlenackes das südliche Kreuz entgegen, und all' die herrlichen Sternbilder in seiner Nähe, der Centaur, Skorpion u. s. w. und die hellglänzende Milchstraße mit ihren Sternnebeln, die alle zusammen die Pracht des südlichen Himmels ausmachen. Der Polarstern ist uns längst verschwunden. Heute den 25. Juli, da ich dieses schreibe, haben wir glücklich auch Cap Augustin, den südlichsten Punkt von Südamerika, passirt, und dem letzten Stück der Reise nach Rio stehen nun keinerlei Hindernisse mehr im Wege. Wie wir vom Aequator glücklich bis hierher gekommen, ist schneller erzählt als es ausgeführt war. Denn der SO. Passat und die Aequatorialströmung mit 30 Meilen Geschwindigkeit im Tag waren allerdings beträchtliche Hindernisse, um von unserem Durchschnittspunkt der Linie, Cap Roque und Cap Augustin zu passiren,

würde, da noch 17 Schiffe auf der Berste und im Hafen lagen, noch weit größer gewesen sein, falls nicht die herbeigeleiteten Truppen mit aller Anstrengung der Verbreitung der Feuersbrunst Einhalt gethan hätten; in Genoa spricht man mit großer Enttäuschung darüber, daß die Kommune von Sekri nicht einmal eine einzige Feuerspritze hatte; wäre eine solche vorhanden gewesen, so hätte das Feuer im Beginne erstickt werden können.

In Florenz wurde am 4. d. M. von der Gesellschaft des toskanischen Credit mobiler (Società generale d'impresse industriali negli Stati d'Italia) der Baupacht für die Ausföhrung der Pio-Centrale-Eisenbahn von Rom nach Ancona, Bologna, Ferrara bis zum Po definitiv übernommen. Es ist dieß die bedeutendste Aufgabe, die seit langer Zeit von einer italienischen Gesellschaft zur Durchföhrung übernommen worden ist. Behufs schleunigerer Durchföhrung des großen Werkes hat die Gesellschaft den Bau der einzelnen Bauten pachtweise hintanzugeben gesucht.

Frankreich.

Frankreich besitzt in Indien noch 5 Handelsposten oder Stationen, welche der Entwicklung fähig sind. Die erste und wichtigste Station ist Pondichery, eine Stadt von 50-60.000 Einwohnern, welche ein breiter Kanal in die Stadt der Weissen und der Schwarzen scheidet; die Straßen sind gerade und fast alle mit Kokospalmen bepflanzt; die Dorfschaften der Umgegend sind reichlich und wohlhabend. Chandernagor, der Wichtigkeit nach die zweite Stadt, hat viel von ihrem ehemaligen Glanze verloren; ihre Lage am Dugly, einem Arm des Ganges, ist herrlich, ihre Straßen sind schnurgerade, aber sie hat verödete Stadttheile, der Hafen ist leer, der Handel null. Karikal ist in industrieller Hinsicht besser daran und seine Einwohner betreiben lebhafteste Leinwandfabrikation. Diese drei Städte sind auf der Landseite ganz oder theilweise mit bastionirten Mauern umgeben, welche es allenfalls möglich machen würden, eine Belagerung auszuhalten. Yanam ist in gedrückter Lage, als die vorübergehenden Städte. Dank seiner Lage am Godavey und seinem gesunden Klima; man fabrizirt dort viel Leinen. Mahé ist ein ganz kleiner Posten ohne allen Werth in der Provinz Carnatic.

Die Garnison dieser französischen Etablissemens in Indien besteht aus 2 Kompanien Sipeys zu 600 Mann unter den Befehlen europäischer Offiziere; es ist eher eine Polizei als Militärmacht. Außerdem besitzt Frankreich das Recht, zu Mazulpatum, Calicut und Surate Comptoirs, mit gewissen Privilegien, anzulegen.

Die meisten dieser Etablissemens röhren aus der Regierung Sekurich's IV. her, der die erste indische Kompagnie bildete. Die genannten und andere Posten wurden dann in wechselvollem Kampfe Anfangs mit den Holländern, später mit den Engländern verloren und theilweise wieder erobert. Gegen das Jahr 1781 haben die Engländer fast alle französischen Besitzungen weggenommen; am 15. Januar 1761 ging auch Pondichery verloren. Zwar brachte der Friede diese Stadt abermals an Frankreich, aber als die indische Kompagnie aufgehoben wurde, ward der französische Einfluß in Indien durch den Englands ganz verdrängt, und letzteres baute dort in einigen Jahren das Neuenreich auf, welches jetzt zum ersten Mal wankt. Nochmals bezeichneten Ende des vorigen Jahrhunderts ruhmreiche Thaten den französischen Namen, aber der Kampf war nutzlos. Pondichery, im Jahre 1778 genommen, 1783 zurückgegeben, wurde 1793 nach 41tägiger Belagerung abermals erobert. Der Friede von 1814 brachte an Frankreich die 5 obenwähnten Punkte wieder zurück, und die ostindische Gesellschaft verpflichtete sich zur Zahlung einer Rente von 1 Mill. als Entschädigung.

Türkei.

Es ist kaum mehr als ein Lustrum verfloßen, schreibt die „Trierer Ztg.“, seit Smyrna als wichtiger Verkehrs- und Centralpunkt levantinischer Handelsbätigkeit zu einer Bedeutung sich entfaltet, die bei den vorhandenen, in Ausföhrung begriffenen und zum Theil noch vorbereiteten Verkehrsleiterungen dem Plage eine große Zukunft eröffnet. Mit 1851 hat sich der Werth der Ein- und Ausfuhr um das Dreifache vermehrt.

Die Ausfuhr vom Jahre 1851 betrug: 165,906,720 Piaßer; die vom J. 1856 dagegen: 328,280,410 " Die Einfuhr vom J. 1851: 130,194,950 " während die vom J. 1856: 332,671,120 " betrug.

Ostindien.

Ueber die Meuterei, die in dem zu Kolapur stehenden 27. einheimischen Infanterie-Regimente des Heeres von Bombay ausgebrochen ist, liegen folgende

Nachrichten vor: Ein Theil des Regiments empörte sich am 1. August auf dem Buckri Id (?). Als die Offiziere nach ihrem gemeinschaftlichen Diner im Billardzimmer versammelt waren, stürzte ein Tschemadar (einheimischer Offizier) herein und meldete ihnen, daß die Mannschaften herannahen, um auf sie zu feuern. Sie eilten sofort auf den vorher verabredeten Sammelplatz. Doch verirrtten sich drei junge Offiziere, die jenen Ort nicht kannten, oder sich in der Dunkelheit nicht zurecht zu finden wußten, wurden von den Meuterern ergriffen und ermordet. Die Mutter des Tschemadar, eine alte Frau, begab sich zu derselben Zeit, wo ihr Sohn die Offiziere warnte, zu dem Hause des Regiments-Kommandeurs, Major Holland, um die Damen auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen und ihnen eine Gelegenheit zum Entweichen zu bieten. Kaum hatten sich die Damen gestücht, als das Haus von den Meuterern umzingelt wurde. Als sie sahen, daß ihnen ihre Beute entgangen war, rächten sie sich an der guten alten Frau; ihre Treue kostete ihr das Leben. Ein Theil der Meuterer ward ergriffen; die übrigen wandten sich nach andern Gegenden des Landes. Sie sind seitdem zurückgekehrt und es haben blutige Gefechte stattgefunden, über deren Resultat jedoch nichts verlautet.

Das auswärtige Amt hat am 16. d. Mts. folgende Vorschläge aus Indien durch die Admiralität erhalten:

„Cagliari, an den Sekretär der Admiralität in London. — Der „Ventur“ ist am 9. d. M. um 10 Uhr Abends in Suez eingetroffen. Seine Daten sind Calcutta, 10. August, Point de Galle, 21. August, Aden, 3. September. Lord Elgin erreichte Calcutta am 8. August auf Ihrer Majestät Schiff „Shannon“, begleitet von Ihrer Majestät Schiff „Pearl“. Diese Fahrzeuge hatten 300 Extra-Seejoldaten und 300 Landjoldaten an Bord. Nach der Meuterei von Dinapore wurde eine kleine aus 160 Mann von Ihrer Majestät 10. Regiment und eben so vielen Mann vom 37. bestehende Abtheilung ausgeschickt, um ungefähr acht Europäer, die von den Meuterern in Arrack eingeschlossen gehalten wurden, zu befreien. Die Expedition war nicht von Erfolg gekrönt und unser Verlust sehr schwer. General Lloyd ist von seinem Kommando entfernt und der Befehl über die Divisionen von Dinapore und Sawpore dem General Durram überiragen worden. Das 63. Regiment Infanterie Eingeborener in Barampore ist am 1. August entwaffnet worden. Das 11. irreguläre Kavallerie-Regiment und des General-Gouverneurs Leibwache sind ebenfalls entwaffnet worden. Der „Himalaya“ ist am 10. August nach Mauritius abgefegelt. — Diese Vorschläge ist in Alexandria am 11. d. M., 10 Uhr Abends für den Earl of Clarendon hier eingelaufen.

(Gezeichnet) „M. Stopford, Contre-Admiral. Konsul Craig.“

Die alten Beherrscher des Reiches Delhi, die Großmongolen, waren türkischer und nicht mongolischer Abstammung. Ihre Sprache ist die türkische; in dieser Sprache haben Baber und seine Nachfolger ihre trefflichen Denkwürdigkeiten niedergeschrieben. Der Name Mongole ward nämlich seit dem Hervorrage dieses Volkes unter Tschinggis Chagan auf alle tartarischen Völker überiragen. Die Sprossen dieses Hauses erstreuen sich immer noch eines großen Ansehens und großer Achtung bei den Hindus, gleichwie bei den Muselmanen. Herrschten doch die Großmongolen, seitdem ihr Ayn Baber in der Schlacht bei Panipat (21. April 1526 das Reich gewonnen, Jahrhunderte lang über Hindostan, in Afghanistan und Caschmir, und in vielen Marken des Dekhan, zu manchen Zeiten mit großer Macht und Ruhmesglanz. Wenige Jahre sind verfloßen, seitdem fast alle Klünzen des anglo-indischen Reiches im Namen des Padischah von Delhi geschlagen wurden, sowie mächtige Landesfürsten an den großmongolischen Hof sandten, und für starke Summen Ehrenzeichen und Titel, selbst die Fortdauer des angeerbten Erbgesetzes sich erkaufeten. Die Engländer selbst haben lange Zeit, wenn auch bloß dem Namen nach, als Lebensräger der Großmongolen ihre Eroberungen registert. Ähnliches sieht man während der späteren Jahrhunderte des Mittelalters von Seite der italienischen Fürsten und Großen gegenüber den römischen Kaisern deutscher Nation. Nachdem die Macht schon längst verschwunden, sind hier und dort die Wirkungen des Herkommens, des überlieferten Rechts, der Legitimität, wie wir jetzt sagen würden, zurückgeblieben.

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte suchten die Engländer die überkommene Achtung zu brechen, und die Familie der Padischah in die Reihe der andern fürstlichen Pensionäre hinabzudrücken. Der Fürst von Audh führte den Titel Bestir des Reiches Delhi; er mußte diese Benennung aufgeben und sich König nennen. Ehrenkleider und andere Zeichen selbständiger Herrschaft auszubehalten, ward Akbar III. (so heißt der alte Mann zu Delhi, welchen die Soldaten als Pa-

dischah von Indien ausgerufen haben) verboten. Akbar's ältester Sohn ist im Jahre 1849 gestorben — der letzte im Purbar geborne Prinz. Die Kompagnie wollte diesen Umstand benutzen, um die Familie der Großmongolen gänzlich zu beseitigen. „Kein Nachfolger sollte mehr auf dem Scheintron zu Delhi sein, bei dem Tode Akbar's III. der Titel Padischah aufhören und die Timur-Dynastie für erloschen erklärt werden.“ Lord Dalhousie hielt es, wie er selbst erzählt, für ungeeignet, diesen Befehl zu vollziehen. Der Enkel des Padischah wurde als Nachfolger anerkannt, unter der Bedingung, daß er, zum Thron gelangt, den Oberstatthalter des anglo-indischen Reiches zu jeder Zeit als Ebenbürtigen empfangen, und den Palast in Delhi mit einem andern Wohnsitz vertausche. Der Padischah hat sich, wie früher mehrmals geschehen, an die englische Regierung gewendet, um über die Mißhandlung der ostindischen Hansa Klage zu führen. Eine Abhilfe ist nicht erfolgt.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 21. Sept. Die Weinlese hat begonnen. Die Qualität wird sehr gelobt, der Ertrag dürfte die Mittelmäßigkeit etwas überreffen.

Berlin, 22. Sept. Die „Göthenburger Zeitung“ meldet: Der Storching zu Christiania habe einstimmig die Bewilligung ertheilt, daß der Kronprinz während des Königs Krankheit die Regierung führe. Der schwedische Konstitutionsausschuß hat mit 18 gegen 5 Stimmen gleichfalls diese Bestimmung ausgesprochen.

Paris, 23. Septbr. Der „Moniteur“ bringt ein Verzeichniß der von den Pariser Mairicen zu Gunsten der Opfer des indischen Aufstandes veranstalteten Subskription. — „Pays“ will wissen, Rena Sabib marschiere gegen Lucknow und habe gegen General Havelock einen Vorsprung von vier Tagen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 20. September. Die kleine Abspannung, welche schon vorige Woche in unserem Produzenten-geschäfte sich zeigte, machte weitere Fortschritte und haben sich zum Theile die Preise bei abnehmendem Verkehr abermals etwas gedrückt. Spiritus wegen schwachem Absatz matter, prompte Ware bedingt fr. 27 3/4—28 pr. Grad ohne Faß; Schluß gleichfalls billiger, besonders da die Kartoffelernte bessere Resultate verspricht, als ebendem man zu erwarten hoffte; pro Oktober-Dezember à fr. 27, pro Oktober-November à fr. 27 1/2, pro November-Jänner à fr. 26 3/4—27 pr. Grad erhältlich. Knopperr unverändert, Hochprima 1854ger à fl. 10.30, Prima fl. 10, Mittelware fl. 8.30—45 pr. Wr. Ztr. zu notiren. Rohleder weichend; schwere trockene ungarische Ochsenhäute à fl. 72—75 pr. Wr. Ztr., nasse Ochsenhäute à fr. 17 1/2—18 pr. Wr. Ztr.; Oberländer Kuhhäute à fl. 73—76 pr. Wr. Ztr.; Wiener Kalbfelle ohne Köpfe à fl. 110—112 pr. Wr. Ztr. bezahlt. Portafasche ohne Wending, thyrischer Ausbruch à fl. 22—23.30, weiße ungarische in Stücken fl. 20—20.30, blaue Ware à fl. 18.30—19, Hansafasche à fl. 16.30—17 pr. Wr. Ztr. zu bekommen. In Soda ist äußerst geringes Geschäft, die Preise jedoch haltbar, hochgrädige Liverpooler fl. 10.30—11, mindergrädige fl. 10.15—10.30, inländische fl. 10.45—11 pr. Wr. Ztr. erreichbar. Von genießbarem Schweinefett sind große Quantitäten auf Lieferung für auswärtig verschlossen, demnach halten Eigener gute Kochware bereits auf fl. 35.30 pr. Ztr. ohne Gebinde. Anschlit. In Wiener Kernscheiben ist unter fl. 36.30—37 pr. Wr. Ztr. nicht anzukommen. Müßel mangelt in effektiver Ware, demnach erreicht es en detail fl. 26.30, im Quantum fl. 25.30 pr. Ztr. auf Schluß pro Oktober-Dezember fl. 25.30, pro Dezember-März à fl. 24.30 pr. Ztr. Müßelsamen geschäftslos, da gegenwärtig das Ausland keine Einkäufe mehr macht, und die inländischen Spekulant kein Vertrauen auf höhere Preise weder für jetzt noch für die Folge darin haben, demnach notiren wir nur nominell ab Raab guter Kohl fl. 11, ab Wien fl. 12 pr. Abl. Müßel und Leinwaden. Erstere bedingen fl. 2.6—2.12, letztere pro Frühjahrlieferung fl. 3.15—3.30 pr. Wiener Zentner. (Vorstehende Preise sind in Transito außer den Linien Wiens.)

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest. Am 18. September.

Von Bahia: 284 K., 81 Z. und 714 S. Zucker u. a. W.; von Pernambuco: 3850 S. Zucker; von Liverpool: 346 Z. Manufacte, 25 Z. Baumwollwaren, 27 Z. Garn, 223 B. Stahl, 490 Z. Eisen, 129 Z. Blech, 680 Scheiben Kupfer, 452 Z. Weißblech u. a. W.; von Palermo: 15 Z. Sardellen; von Messina: 55 Z. Sardellen, 22 Z. Mandeln, 4 Z. Cremortartari, 2 Z. Essen; von Patras: 732 Z. Korinthen; von Galatz und Konstantinopel: 12,243 K. Weis.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 22. September, Mittags 1 Uhr.

Die schwächeren Pariser Kurse wollten Anfangs die Börse flau machen, aber die gute Stimmung, welche gestern vorwaltete, erhielt sich, und die meisten Effekte blieben beliebt und im Kurse ungefähr wie gestern.

Für Devisen zeigte sich ein etwas größerer Bedarf, die Kurse fester.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2 - 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 94
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staatsanleiheverordnungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto " 4 1/2%	71 - 71 1/2
deto " 4%	63 1/2 - 64
deto " 3%	50 1/2 - 51
deto " 2 1/2%	41 - 41 1/2
deto " 1%	16 - 16 1/2
Stoggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96 -
Dedenburger do do do " 5%	95 -
Peisher do do do " 4%	95 -
Mauländer do do do " 4%	94 1/2 -
Grundentl. Oblig. N. Dsch. " 5%	88 - 88 1/2
deto Ungarn " 5%	78 1/2 - 79 1/2
deto Galizien " 5%	78 1/2 - 79
deto der übrigen Kreise zu 5%	84 1/2 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	62 1/2 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334 - 335
deto " 1839	140 1/2 - 140 1/2
deto " 1854 zu 4%	107 1/2 - 107 1/2
Como Rentcheine	16 1/2 - 16 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4%	79 - 80
Nordbahn-Pfand. Oblig. zu 5%	83 - 84
Stoggnitzer do do " 5%	79 - 80
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 87
Lloyd do do (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	107 - 108
Aktien der Nationalbank	965 - 967
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 1/2
12monatliche	207 1/2 - 207 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	120 1/2 - 120 1/2
" N. Dsch. Gespenz-Ges.	232 1/2 - 233
" Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn	174 - 174 1/2
" Nordbahn	262 1/2 - 262 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	100 1/2 - 100 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	102 - 102 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	100 1/2 - 100 1/2
" Speise-Bahn	235 - 236
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	187 1/2 - 188
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	104 1/2 - 104 1/2
" Triester Kofe	540 - 541
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	365 -
" do do 13. Emission	64 - 66
" des Lloyd	71 - 73
" der Peisher Kettenb.-Gesellschaft	20 - 22
" Wiener Dampfschiff-Gesellschaft	28 - 30
" Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	83 1/2 - 84
" do do 2. Emiss. m. Priorit.	27 1/2 - 27 1/2
" Gießhazy 40 fl. Kofe	27 1/2 - 28
" Windischgrätz	14 1/2 - 14 1/2
" Waldstein	44 1/2 - 44 1/2
" Reglevisch	38 1/2 - 39
" Ealm	39 1/2 - 39 1/2
" St. Genois	40 1/2 - 40 1/2
" Palfy	
" Gary	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatepapiere vom 23. September 1857.	
Staatsanleiheverordnungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	80 7/8
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	82 15/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	140
" 1854, für 100 fl.	107 7/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%	78 5/8
Banco-Aktien pr. Stück	964 fl. in G.M.
Exempt-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	603 3/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	205 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinand's-Nordbahn getrennt u. 1000 fl. G.M.	1722 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner-Bahn zu 250 fl. G.M.	232 1/4 fl. in G.M.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 1/4 fl. in G.M.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	204 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	540 fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 60 fl.	365 fl. in G.M.
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	234 1/4 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 23. September 1857.

Ungarn, für 100 fl. Cur., Gold.	105 3/4 Bf.	Ujo.
Berlin, für 100 preussische Thaler	153	2 Monat.
Frankfurt a. M., für 120 fl. ind. Verz.		
einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold.	104 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	77 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10.12	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gold.	103 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gold.	122 3/8	2 Monat.
N. f. veltw. Münz-Dukaten, Agio	8	

Gold- und Silber-Kurse vom 22. September 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	8	8 1/4
do. Rand- do.	7 3/4	8
Gold al marco	73 4	71 1/2
Napoléonsd'or	8.10	8.10
Souverainsd'or	14.6	14.6

Friedrichsd'or	Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	"	8.40	8.40
Russische Imperiale	"	10.17	10.17
Silber-Agio	"	8.24	8.24
Thaler Preussisch-Currant	"	5 1/4	5 1/2
	"	1.32 1/2	1.33

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:				
von Wien	6	10		
" Graz	12	20		
" Laibach	6	—		
" in Triest	—	—	10	35
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	8	40		
" Graz	4	53		
" Laibach	12	16		
" in Triest	—	—	6	—
Personenzug Nr. 6:				
von Wien	8	40		
" Graz	5	20		
" Laibach	1	5		
" in Triest	—	—	6	50
Gilzug Nr. 1:				
von Triest	11	—		
" Laibach	3	42		
" Graz	9	49		
" in Wien	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	5	20		
" Laibach	11	17		
" Graz	8	10		
" in Wien	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:				
von Triest	6	10		
" Laibach	12	11		
" Graz	8	37		
" in Wien	—	—	5	50

Der Beginn des Frachtenverkehrs auf der Strecke Laibach-Triest wird nachträglich kundgemacht werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 23. September 1857.

Hr. Dr. Aufsch, k. k. Landesgerichtspräsident, von Klagenfurt — Hr. v. Leyrig, k. k. Major, — Hr. Dr. Drum, k. k. Oberstabsarzt, — Hr. Ubig, k. k. Inspektor, — Hr. Hoffmann, k. k. Beamte, und — Hr. v. Leyrig, Privatier, von Triest. — Hr. Baron Molke, k. k. Hauptmann, und — Hr. Arway, k. k. Hofsekretär, von Graz. — Hr. Grünhauf, k. k. Finanzrath, von Adelsberg. — Hr. Dr. Schust, k. k. Beamte, — Hr. Leonovitch, russ. Titularrath, und — Hr. Hofer, Realitätenbesitzer, von Wien. — Hr. Corradini, Gutsbesitzer, von Neumarkt.

3. 1656. (1)

Im ständ. Theater.

Freitag den 23. September 1857:

Erste

große geologische Vorstellung.

(Die Bildung der Erdoberfläche vom Ursprung bis zum Auftreten des Menschengeschlechts.)

Nach der Theorie von Laplace, Alexand. v. Humboldt, Prof. Unger, Prof. Cotta u. a. Gelehrten.

P. Hoffmann.

Es finden unwiderruflich nur 3 Vorstellungen Statt: Freitag, Samstag und Sonntag. Das Nähere die Anschlagzettel.

3. 1511. (4)

Steinkohlen

ohne Schwefelgeruch

befinden sich vorräthig in den Magazinen im Falleschen Hause Nr. 2 an der Wiener-Strasse.

Der Zentner im Magazine zu 25 kr., ins Haus gestellt zu 27 kr., unter zehn Zentner kann eine Zufuhr ins Haus nicht geschehen.

Diejenigen P. T. Abnehmer, welche größere Parthien zu erhalten wünschen, belieben im Comptoir des obengenannten Hauses die Bestellungen anzumelden und wenn wenigstens für 200 Zentner Bestellungen vorhanden sind, wird der unmittelbare Bezug aus dem Bergwerke zu Distro bei Kraftnigg eingeleitet, in welchem Falle die Kohle unmittelbar vom Bahnhofs ins Haus — nur um 25 kr. der Zentner — gestellt wird, wobei den P. T. Abnehmern der Vortheil erwächst, daß sie weniger zerfallene Kohle erhalten.

Laibach den 29. August 1857.

3. 1645. (1)

Italienischer Sprachunterricht.

Ich sehe mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich in den letzten drei Monaten — wegen Mangel an Zeit — den Unterricht in der italienischen Sprache wohl nicht geregelt fortsetzen konnte, keineswegs aber selbst völlig aufgegeben habe, wie ein böswillig ausgesprengtes Gerücht es wissen will. Im Gegentheile werde ich mich in Kurzem meiner anderweitigen Beschäftigung losgemacht haben, um fernerhin dergleichen Störungen zu begegnen, und mich dem Lehrfache ungetheilt widmen zu können. — Ich benütze diesen Anlaß, um mich Jedermann, der die italienische Sprache gründlich zu erlernen wünscht, anzupfehlen, mit der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den Lernenden — gleichviel, ob Kinder oder Erwachsene — die Kenntniß derselben nach der einfachsten Methode und in der kürzesten Zeit beizubringen.

Bedingnisse u. erfährt man bis Ende Oktober in der Buchdruckerei dieser Zeitung.

C. H. Martelanz,

Privatlehrer und k. k. gerichtl. Uebersetzer der italienischen Sprache.

3. 1632. (3)

An der

Handelslehr-Anstalt

beginnen die Vorlesungen mit 1. Oktober l. J.

Die Aufnahme der Eleven geschieht den 25., 26., 27. und 28. September Vormittags von 8—11 Uhr bei

Ferdinand Wahr,

Inhaber und Direktor.

3. 1617. (2)

Jagdrequisiten

in großer Auswahl, bestehend in Jagdtaschen von 4 bis 15 fl., mit und ohne Neg, Schrotbeutel, die neuesten Sorten, Pulverhörner und Kapsel-ecken, Kapselrecker mit Pistonsfüller, Pistonsfüller, Feldflaschen, Trinkrecher, Jagdmesser, Gummi Mäntel, Gewehrstockel, sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei

Seeger & Grill.

3. 1620. (3)

Studierende

werden für das nächste Schuljahr in der Stadt Laibach bei einer soliden Familie in Kost und Quartier genommen.

Das Nähere aus Gefälligkeit im Comptoir der Laibacher Zeitung.

3. 1639. (3)

Preisherabsetzung.

Nur 12, Kinder 6 kr. ist jetzt der Eintrittspreis der Stereoskopen-Ausstellung des Th. Nagal, dem Casino vis-à-vis.

Die 2te Aufstellung dauert nur noch wenige Tage.